

EVANGELISCHES WIEN

Magazin für Spiritualität, Kirche und Gesellschaft



Ausgabe 02 | 2011



›Mitten in Wien‹

**LERNEN MIT
LEEREM BAUCH?**

Stadtdiakonie startet Pilot-Projekt

›Gemeindeportrait‹

BUNT UND MOBIL

Pfarrgemeinde Gumpendorf »Gustav-Adolf-Kirche«

Evangelische Feste zum Mitfeiern

*...denn Du bist mehr als Du glaubst, als Du leistest,
als andere von Dir denken – Du bist geliebt*

Vertrauen

 Jetzt gehören Ihre Sorgen uns!

Mit über 180 Jahren Erfahrung und bedarfsgerechten sowie individuellen Versicherungslösungen der Wiener Städtischen sorgen Sie vor. Nähere Infos unter 050 350 350, auf www.wienerstaedtiche.at oder bei Ihrem Berater.

IHRE SORGEN MÖCHTEN WIR HABEN

WIENER 
STÄDTISCHE
VIENNA INSURANCE GROUP

Himmlisch. Feste feiern.



Mit diesem Slogan wirbt das Wiener Riesenrad für das Feiern in Luxuswaggons. Gute Idee, finde ich. Das Feiern von Festen hat ja wirklich etwas mit dem Himmel zu tun. Wenn wir die Bibel durchblättern, entdecken wir zahlreiche Geschichten mit Festivitäten. Angefangen vom großen Fest der Befreiung, dem Passahfest, über könig-

liche Festgelage mit köstlichem Wein und opulentem Essen oder der Hochzeit in Kana bis hin zum Fest für den heimgekehrten verlorenen Sohn. Dabei spüren wir immer die Lebensfreude der Menschen und die Freude Gottes über seine Geschöpfe. Das Fest geht weit über den Alltag hinaus, durchbricht diesen, weist in eine andere Dimension, ist ein Vorgeschmack für das Reich Gottes.

»Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist« heißt es im Psalm 34.

Essen und Trinken gehören unbedingt dazu. Die zentrale Feier der Christenheit ist schließlich ein heiliges Mahl mit Brot und Wein. In der Gemeinschaft, in der *communio*, wird kommuniziert – nicht nur mit Worten, per email und Handy.

Das Abendmahl ist immer wieder ein Fest der Solidarität, der gerechten Verteilung und vor allem der Hoffnung auf Gottes zukünftige Welt.

»Manchmal feiern wir mitten am Tag ein Fest der Auferstehung ...« singen wir in einem Lied. Das große Fest des Lebens, an dem sogar die Toten quicklebendig werden.

In einer »anweisung zum fest« sagt W. Willms:

»alles muss beim fest veränderlich bleiben. das kleid. die frisur. die schminke...es muss ein fest der verwandlung werden. jeder tischet sich auf. keiner lässt sich konsumieren. keiner beschlagnahmt den anderen... Die sensibilität füreinander muss im fest probiert werden... keiner übertrumpft den anderen. dafür musst du ein gespür bekommen...«

Ja, es ist etwas Himmlisches, auf dieser Erde Feste zu feiern!

Mag. Hansjörg Lein
Superintendent

Heute feiern wir ein Fest ...

so beginnen oft Lieder, die im Kindergarten, in der Schule oder auch im kleinen Kreis gesungen werden. Wie schön ist ein fröhliches Fest! Und Gelegenheiten zum Feiern gibt es oft, auch in der Pfarrgemeinde – man muss sie nur nützen!



Da ist der »runde« Geburtstag, sei es ein 30er, 50er oder 70er, der eigene oder der der Pfarrerin, des Jugendreferenten oder der von Herrn X, der seit Jahren verein-samte Geburtstagskinder besucht oder jener von Frau Y, die rührig für die Labung beim Kirchenkaffee sorgt – sie alle wollen und sollen gebührend gefeiert werden, zunächst im Gottesdienst und dann bei Speis' und Trank. Auch in kleinerem Rahmen wird oft froh gefeiert – wie gerne denke ich an die monatliche Geburtstagsfeier für ältere Menschen in der großen Sakristei der Gustav-Adolf-Kirche, von der ich ein wunderbares Segensgebet mitnahm: »Der Herr mache dich frei von allem »du musst« und »man tut«, ...ein Lächeln für jeden deiner Tage schenke er dir, ein großes Lachen, wenn du dich selbst zu ernst nimmst, ... neue Ideen und funkelnde Überraschungen schenke er dir ...«

Und dann gibt es da natürlich auch noch große Feste, etwa das dankbare Feiern des Abschlusses der Kirchenrenovierung, die Eröffnung des neuen Sozialzentrums der Stadtdiakonie oder den evangelischen Frühlingsball am Samstag nach Ostern. Auch wiederkehrende Feste sind schön – das diözesane Herbstfest am Ende der ersten Schulwoche, Erntedank, Faschingsfeste für Jung und Alt, ein sommerliches Gemeindefest oder ein Kirtag – Feste, bei denen Kinder aufgeregt Neues entdecken, Abenteuer bestehen können und Erwachsene mit kulinarischen Köstlichkeiten verwöhnt werden. Viele ehrenamtlich Mitarbeitende sind bei solchen Festen im Einsatz, umsorgen mit Freude die Gäste, kommen mit Zaungästen ins Gespräch!

Ja – Feste feiern ist schön!

Univ.-Prof. i. R. Dr. Inge Troch
Superintendential-Kuratorin

Kurz gemeldet

Neue Geschäftsführerin der Evangelischen Superintendentenz	5
Lange Nacht der Kirchen	5
Gustav-Adolf-Fest	5

Im Blickpunkt

Komm, wir feiern ein Fest	6/7
Bischof Bünker über die Kampagne »Du bist mehr«	
Gemeinschaft in der Schule stärken	8
Ja zu Schulfesten! - Interview mit Wiener Fachinspektor Amann	
Ehrenamt »Ich arbeite gerne mit Menschen für Menschen«	9
Umfrage unter Ehrenamtlichen in Evangelischen Pfarrgemeinden Wiens	
Evangelische Traumhochzeit	10
Vor Gott und der Welt ja zueinander sagen	
Tauf-Feier	10
»Einen Segen braucht mein Kind schon für sein Leben!«	
Konfirmation – Du lebst vom JA!	11
Ein Fest für Jugendliche und ihre Familien	
Goldene Konfirmation	
»When I'm Sixty Four«	
Oster-Nacht in der Christuskirche	12
Um 5:30 Auferstehung feiern mit Kerzen am Friedhof	



6/7

Komm, wir feiern ein Fest

Heuer haben sich viele Pfarrgemeinden – in ganz Österreich sind es beinahe hundert! – dazu entschlossen, ihr Gemeinde-Fest unter das Motto „Du bist mehr“ zu stellen. „Du bist mehr“ soll auf das Ja Gottes hinweisen, das unsere Fähigkeiten und Kenntnisse, unseren Verdienst und unsere Glaubensstärke übersteigt. Du bist mehr als all das. Durch eine österreichweite Kampagne wird auf die „Du bist mehr“- Gemeindefeste aufmerksam gemacht. Jeder und jede kann da erfahren, wie wohltuend es ist, wenn jemand sagt: „Du bist eingeladen“.

Stadtdiakonie

Lernen mit leerem Bauch - Geht nicht!	13
Neue Aktion der Stadtdiakonie in zwei Wiener Schulen	

Gemeinden

»Wir können echt gut feiern«	14/15
Pfarrgemeinde Gumpendorf »Gustav-Adolf-Kirche«	

Berichte, Infos und Tipps

»Offene Fest des Glaubens«	16
Ein voller Erfolg – Bilder aus dem Museumsquartier	
LAST MINUTE – Sommer-Freizeiten 2011	17
Ferien am See- oder Burgabenteuer in Finstergrün	
Evangelischer Frühlingsball	18
Rund 500 BesucherInnen im Palais Auersperg am 30. April	
Herbstfest der Superintendentur 2011	19
Am Samstag, 10. September 2011, im schattigen Garten	

Impressum

Herausgeber: Superintendentenz A.B. Wien, unter Leitung von Superintendent Mag. Hansjörg Lein und Superintendentialkuratorin Univ. Prof. i.R. Dr. Inge Troch, 1050 Wien, Hamburgerstrasse 3, www.evang-wien.at, Email: wien@evang.at · **Inhaltliche und redaktionelle Verantwortung:** Pfarrerin Mag.a Gabriele Lang-Czedik
Redaktion: Gabriele Lang-Czedik und Ingrid Monjencs · **Inhaltliche Linie:** *Evangelisches Wien* dient der Verbreitung von Informationen und Meinungen der Evangelischen Diözese Wien A.B. Die einzelnen, namentlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder, die nicht mit der Ansicht oder öffentlichen Stellungnahmen kirchenleitender Personen oder Gremien übereinstimmen muss. · **Verkaufspreis:** € 4.-/Stk (Jahres-Abonnement: € 14.-)
Grafik: Heidrun Pirker/Marlene Rieck · **Druck:** Europrint · **Auflage:** 3.800 · **Nächster Erscheinungstermin:** 1. September 2011 · **Redaktionsschluss:** 10. August 2011
Fotonachweis: Titelbild, S. 2, S. 5, S.6/7, S. 9, S. 16 und S. 19: Horst Dockal; S. 13 clipdealer; Alle restlichen Bilder: Privat;

Neue Geschäftsführerin der Evangelischen Superintendenz

Seit 1. Mai 2011 hat die Evangelische Superintendenz A.B. Wien eine neue Geschäftsführerin: Mag.a Eva Elisabeth Buchacher, geb. 1964. Sie wird nach ihrer Vorgängerin Mag. Marjatta Hakanen die wirtschaftlichen Belange der Evangelischen Diözese Wien regeln – unter der Verantwortung des Wiener Superintendential-Ausschusses.

M. Hakanen war 2005 als erste Geschäftsführerin einer österreichischen Superintendenz angestellt worden. Vor ihrem Rückzug mit Ende März 2011 wirkte sie noch tatkräftig mit für das »Offene Fest des Glaubens« am 13.3. im Museumsquartier.



Mag. Buchacher und Superintendent Lein



Öffk.-Pfr. Lang-Czedik und Mag. Hakanen

Lange Nacht der Kirchen

Zwölf Evangelische Pfarrgemeinden in Wien haben sich an der Langen Nacht der Kirchen am Freitag, 27. Mai 2011, beteiligt. Von Orgelführungen für Kinder, Swing und Gospel-Singen boten sie den tausenden BesucherInnen über Vernissagen, Raum-Installationen, Lesungen, Konzerte, Wiener-Lieder und World-Music eine vielfältiges Programm bis zu Meditationen und ökumenischen Gottesdiensten.

Dabei gestalteten evangelische und katholische Frauen gemeinsam in der »Frauen-Kirche« St. Anna kreative Begegnungen mit biblischen Frauengestalten und ein islamisch-christliches Dialog-Gespräch (mit EPIL, dem internationalen Frauenprojekt für Interreligiöses Lernen und der Evangelischen Frauenarbeit in Österreich)



»GUSTAV-ADOLF-FEST« - kleiner Wiener Kirchentag am Donnerstag, 23. Juni 2011

Offen für alle wird am r.k. Fronleichnamstag jedes Jahr in ganz Österreich auch evangelisch gefeiert: Das Gustav-Adolf-Fest in jedem Bundesland. In Wien bereitet es heuer die Evangelische Pfarrgemeinde Gumpendorf vor und öffnet von 10:00 bis 16:00 ihre Pforten und ihren schattigen Innenhof für die BesucherInnen. Denn genau in der Gustav-Adolf-Kirche am Lutherplatz in Wien 6 wurde vor 150 Jahren der Gustav-Adolf-Verein gegründet. Sein Name erinnert an den schwedischen König, der im 30-jährigen Krieg den Evangelischen in Österreich und Deutschland zu Hilfe gekommen war. Seit 150 Jahren unterstützt der Verein schon evangelische Gemeinden beim Bau und der Erhaltung von Kirchen, diakonischen Einrichtungen, Kindergärten, Schulen und Gemeindehäusern. Und so feiert jede evangelische Diözese jährlich im Juni ein »Gustav-Adolf-Fest« als gemeinde-übergreifende Begegnung in fröhlicher Atmosphäre. Die Predigt im Wiener Festtags-Gottesdienst um 10:00 wird Superintendent i.R. Werner Horn halten.



Ort: Evang. Gustav-Adolf-Kirche,
1060 Wien, Lutherplatz 1/
Gumpendorferstraße 129



Komm, wir feiern ein Fest!

Der festliche Gott lädt großzügig ein und verteilt seine Güter geradezu verschwenderisch

TEXT **Michael Bünker**

»Du bist eingeladen« – was für ein wunderbarer Satz! Ich werde nicht vergessen, wie wichtig es für mich als Kind war, zu den verschiedenen Geburtstags- und Kinderfesten eingeladen zu sein. Wer eingeladen ist, ist willkommen. Schön, dass du da bist! Schön, dass es dich gibt! Ohne dich wäre die Gemeinschaft nicht vollständig und die Welt ein Stück ärmer. Du bist eingeladen – ein wunderbarer Satz, der etwas von dem spüren lässt, was Gottes bedingungsloses Ja zu jedem Menschen aussagen kann. Die Einladung gehört zu jedem Fest dazu. Auf jemanden zu vergessen oder jemanden gar nicht einzuladen kann sehr kränkend sein.

»Man muss die Feste feiern, wie sie fallen«, heißt es im Sprichwort. Oft wird es dann verwendet, wenn sich ein Fest ohne Planung wie von selbst ergibt. Eine Gelegenheit zum Feiern soll nicht ungenutzt verstreichen. Aber ursprünglich sind damit die Feste gemeint, die im Jahreslauf auf bestimmte Tage »fallen«. Zuerst kann man an die Feste im Lebenslauf denken. Das beginnt mit der eigenen Taufe, an die sich die meisten gar nicht erinnern können. Aber es gibt die Erzählungen, es gibt

Bilder und Texte, es gibt schöne Erinnerungsgegenstände wie Taufkerzen oder ähnliches. Dann die Konfirmation und die Hochzeit, die an markanten Übergängen im Leben stattfinden. Jedes Jahr das Geburtstagsfest, das Menschen dankbar zurückblicken lässt und auch durch gemeinsames Feiern neue Kraft und Zuversicht für ein weiteres Lebensjahr geben will.

Feste sind Unterbrechungen des Alltags. Feste zeigen, es gibt eine Alternative zum täglichen Trott und zum grauen Einerlei, das sonst den Takt vorgibt. Die ganze Schöpfung feiert mit. Daran erinnert der Sabbat, den Jüdinnen und Juden jede Woche feiern. In Erinnerung an die Schöpfung und an die Befreiung aus Ägypten soll es jede Woche einen Festtag geben, an dem alle Arbeit ruht. Zu diesem Fest sind auch »die Fremdlinge und Sklaven« eingeladen, ja selbst die Tiere »feiern mit«. Der Sabbat ist ein Festtag der ganzen Schöpfung.



Das Christentum kennt eine ganze Reihe von Festen im Jahresablauf. In der Beliebtheitskala wird das Weihnachtsfest ganz oben stehen. Das wichtigste Fest des Christentums ist allerdings das Osterfest. Durch die Auferstehung Jesu von den Toten feiern die Christinnen und Christen den Sieg des Lebens. In der Osterliturgie der orthodoxen Kirchen heißt es: »Der Auferstehung Tag. Licht lasst uns werden an diesem Fest. Und lasst uns einander umarmen. Lasst uns zu denen sprechen, die uns hassen. Um der Auferstehung willen wollen wir alles verzeihen, und so lasst uns rufen: Christus ist von den Toten auferstanden!« Im Grunde ist jeder Sonntag ein Osterfest, denn an jedem Sonntag feiert die christliche Gemeinde die Auferstehung. Vom Sabbat zum Sonntag geht der Blick in die verheißene Zukunft von Gottes Schöpfung. Auch die Vollendung haben sich die Menschen immer gerne als ein großes Fest vorgestellt. Im Neuen Testament spricht Jesus oft vom Hochzeitsfest, zu dem alle eingeladen sind. Denn wenn Gott »alles in allem« und die Schöpfung vollendet sein wird, wird aus der Fülle Gottes das Leben geteilt.

Der festliche Gott lädt großzügig ein und verteilt seine Güter geradezu verschwenderisch. Von diesen tiefen inneren Traditionen sind die Feste geprägt, die die christlichen Gemeinden feiern. Dazu gehören auch die verschiedenen Frühlings- und Sommerfeste, die in den evangelischen Gemeinden in diesen Tagen gefeiert werden. Heuer haben sich viele Pfarrgemeinden – in ganz Österreich sind es beinahe hundert! – dazu entschlossen, ihr Gemeinde-Fest unter das Motto »Du bist mehr« zu stellen. »Du bist mehr« soll auf das Ja Gottes hinweisen, das unsere Fähigkeiten und Kenntnisse, unseren Verdienst und unsere Glaubensstärke übersteigt. Du bist mehr als all das. Durch eine österreichweite Kampagne wird auf die »Du bist mehr«- Gemeindefeste aufmerksam gemacht. So wird die Einladung breiter bekannt gemacht und die Offenheit der evangelischen Gemeinden gezeigt. Bei den Gemeindefesten wird schon jetzt erfahrbar sein, was es heißt, die Fülle des Lebens zu feiern. Jeder und jede kann erfahren, wie wohltuend es ist, wenn jemand sagt: »Du bist eingeladen.«

Dr. Michael Bünker ist Bischof der evangelisch-lutherischen Kirche in Österreich



Norbert Karvanek

Arme wollen Fest-Gäste nicht stören

Wer nichts mehr zu lachen hat, feiert auch keine Feste. Wer schon zu weit in die Dunkelheit gegangen ist, kann das Licht hinter sich nicht mehr sehen.

Auf Kirchen-Festen sind sie kaum, obwohl das ja eine willkommene Abwechslung wäre: Musik, Lachen, miteinander essen und trinken. Die Armut aber wird oft von der Scham begleitet, und so haben sie Angst, nicht willkommen zu sein. Das sind sie oft auch nicht, weil manch einer auch ein Alkoholproblem hat. Und sie wollen die Kirchenleute ja nicht belästigen.

Eine Ausnahme ist da wohl Gumpendorf, das mit dem Häferl fest verbunden ist. Hier war es immer schon Tradition, auch die Gäste des Häferls zu laden – besonders der kürzlich verstorbene Landeskurator Leopold Kunrath hat das vorgelebt: er hat die Gäste des Häferls persönlich zu Gemeindefesten eingeladen und sich dann auch zu ihnen gesetzt und mit ihnen geredet.

Sonst sind Kirchen-Feste ja oft eher Insider-Events, wo wieder nur die Kerngemeinde hinkommt, und die Hemmschwelle insofern noch erhöht ist. Wirklich willkommen fühlen sich Arme bei Festen, wo sie ausdrücklich eingeladen sind – wie s' Häferl-Fest am 3. und 4. September, das »Augustin-Fest« am 6. Oktober im »Flex« oder das öffentliche Essen »Die lange Tafel« jetzt am Freitag, 17. Juni, in Ottakring.

Norbert Karvanek ist Leiter der Tagesstätte für Haftentlassene und Freigänger „s'Häferl“ der Evangelischen Stadtdiakonie



FESTE: GEMEINSCHAFT IN DER SCHULE STÄRKEN

*Interview mit dem Wiener Fachinspektor für
Evangelische Religion an Pflichtschulen Dr. Lars Amann*



Lars Amann

EVANGELISCHES WIEN: Herr Fachinspektor, brauchen SchülerInnen heute noch religiöse Feste an der Schule?

LARS AMANN: Ja! Manchmal muss man einfach über die Stränge schlagen und sich gemeinsam etwas Schönes gönnen. Manchmal ist die pragmatische Lösung zu trocken oder einfach nicht schön genug. Manchmal ist genug nicht genug und die Sehnsucht nach mehr groß. Manchmal braucht es einen besonderen Augenblick, um wieder zu einander zu finden. Manchmal kann es erst nach einer Unterbrechung wieder weitergehen. Das sind gute Möglichkeiten, unser Leben zu beFESTigen!

Haben Sie als Fachinspektor selbst noch mit Schulfesten zu tun?!

Ja, ich unterrichte auch noch an einem Gymnasium. Da habe ich vor Kurzem mit meiner Matura-Klasse ein Abschiedsfest gefeiert. Es hat uns allen gut getan, nach acht schönen Jahren, in denen wir uns nahe gekommen sind, nicht einfach nur sang- und klanglos auseinander zu gehen, sondern miteinander zu essen und zu trinken, zu lachen und in die Zukunft zu blicken.

Halten Sie interreligiöse Schulfeste für möglich und sinnvoll? Schließlich sind viele Kinder in Wien ohne religiöses Bekenntnis oder gehören verschiedenen Religionen an.

Natürlich können gemeinsame religiöse Schulfeste eine Bereicherung sein! Je bunter und vielfältiger

die Gesellschaft wird, desto wichtiger wird es, bei gemeinsamen Feiern vertraute, altbewährte Pfade auch mal zu verlassen, weil sich unser Leben insgesamt verändert hat. Lähmend ist bei derartigen Feiern nur, wenn eine Religionsgemeinschaft Angst hat, über den Tisch gezogen zu werden. Darum gelingt eine interreligiöse Schulfeier nur bei einer vertrauensvollen Beziehung zwischen den Haupt-Verantwortlichen. Die gibt es Gott sei Dank immer öfter.

Häufiger sind christlich-ökumenische Schul-Gottesdienste, gerade auch jetzt vor Ferienbeginn. Was bringen diese Feiern den SchülerInnen?

Es hilft ihnen, Übergänge im Leben durch eine religiöse Feiern bewusst zu begehen und sie positiv zu verarbeiten. Besonders der Volksschul-Eintritt mit sechs Jahren ist so ein wichtiger Neustart, aber auch der Schulwechsel mit zehn Jahren. Wichtig ist, dass die LiturgInnen in einer verständlichen, zeitgemäßen Sprache reden, die Gefühle der SchülerInnen aufgreifen, sie aktiv beteiligen und ihnen musikalisch eine Form bieten, die die Kinder und Jugendlichen anspricht – auch jetzt bei den allgemeinen Schulschluss-Gottesdiensten.

Empfinden Sie auch rein evangelische Schulgottesdienste als sinnvoll?

Ja, z.B. in den Evangelischen Schulen gibt es regelmäßig berührende Schulgottesdienste, durch die das Zusammengehörigkeits-Gefühl und die Schul-Gemeinschaft gestärkt werden, weil so viele SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen zusammen kommen.

EHRENAMT: »ICH ARBEITE GERNE MIT MENSCHEN FÜR MENSCHEN«

*Fortsetzung der Umfrage unter Ehrenamtlichen
in Wiener Evangelischen Pfarrgemeinden*

» Als ehemaliger Kurator der evangelischen Pfarrgemeinde Innere Stadt betreue ich heute unser Gemeinde-Partnerschafts-Projekt mit der evangelisch-reformierten Pfarrgemeinde Brno II in der Tschechischen Republik. Wir haben es 1989 - kurz nach dem Abbau des Eisernen Vorhangs – begonnen und zuerst Renovierungsarbeiten an Kirche und Pfarrhaus in Brno II mit finanziert. Seit einigen Jahren unterstützen wir gemeinsam die Evangelische Diakonie in Vsetin (im Osten Mährens). Die Evang. Diakonie Vsetin hat gute Kontakte zur Roma-Bevölkerung dieser Stadt. Es ist ihr gelungen, die Eltern der Romakinder von der Wichtigkeit der Schulbildung zu überzeugen. Vorschul-Kinder aus Roma-Familien lernen nun seit einigen Jahren schon im Kindergarten Tschechisch, damit sie danach in die normale Schule aufgenommen werden können. Denn ein Kind, das nicht tschechisch kann, kommt in die »Hilfsschule« und sein Lebensweg als Arbeitsloser oder Bettler ist vorgezeichnet! Damit versuchen wir, den »Kreislauf des Elends« zu durchbrechen.

Warum ich das tue?

Schon vor 1989 habe ich öfter den Eisernen Vorhang legal überquert und »drüben« die Herzlichkeit und Offenheit der Menschen erfahren dürfen. Das Projekt »Partnerschaft -Brno II« versucht, im jetzt offenen Europa aus »Fremden« Freunde werden zu lassen.

Wie es mir dabei geht?

Die Offenheit, mit der uns die Brüner Gemeindeglieder begegnen, ist wunderbar! In Wien dagegen werden TschechInnen immer noch mit »Dienstmädchen« und »Hausmeister« in Verbindung gebracht. Vielleicht ist das der Grund, dass nur wenige Wiener Gemeindeglieder an unseren gemeinsamen Veranstaltungen in Brno II und in Wien I teilnehmen? Ich bin dennoch guter Hoffnung, dass sich doch auch andere Gemeinden für ein solches »Projekt zur Versöhnung« erwärmen lassen.«

Hermann Reining, geb. 1941, Innere Stadt

» Seit meiner Pensionierung 1999 wirke ich ehrenamtlich in verschiedenen Bereichen unserer Pfarrgemeinde mit: Ich bin gewählte Gemeindevertreterin, helfe beim Versand unserer Gemeindezeitung, beim Kirchenkaffee, beim Flohmarkt, beim Adventmarkt und beim Weltgebetstag der Frauen – und ich etikettiere und frankiere unsere Geburtstags-Glückwunschkarten.

Warum ich das tue?

Aus Dankbarkeit gegenüber unserem »Herr-Gott«! Ich wurde auch zu Hause schon sozial erzogen. Und jetzt in der Pension habe ich Zeit, mich zu engagieren und meiner Gemeinde zu helfen. So komme ich auch in Gesellschaft und freue mich immer darauf, die netten Leute dort zu treffen.



Wie es mir dabei geht?

Gut. Und ich kann auch mit schwierigen Situationen umgehen. Denn ich bin 40 Jahre im Berufsleben gestanden, da war es auch nicht immer einfach.«

Waltraud Stoitzner, geb. 1945, Leopoldstadt

» Ich bin Kuratorin unserer Gemeinde, d.h. weltliche Leiterin neben dem Pfarrer, und Lektorin, d.h. ich predige und halte auch Gottesdienste für die Gemeinde.

Warum ich das tue?

Die Gemeinschaft mit Gott und untereinander hier bereichert mich so, dass ich auch sehr gerne selbst etwas weitergeben möchte.

Wie es mir dabei geht?

Gut! Es ist so toll zu erleben, was in unserer Gemeinde an Gaben und Begabungen da ist - und wie die Leute in ihren Aufgaben wachsen. Ich würde mir nur wünschen, dass wir auch tatsächlich alles zeitlich unterbringen, was wir uns vorgenommen haben.«

Tanja Dietrich-Hübner, geb. 1964, Messiaskapelle Alsergrund

EVANGELISCHE TRAUMHOCHZEIT

Am 30. April 2011 haben sich Markus und Karin Haffert, geb. Hofer, evangelisch trauen lassen - als bewusstes Versprechen mit kirchlichem Segen in umwelt-gerechter Gestaltung



»Das Heiraten war bei uns eine ganz bewusste Entscheidung füreinander - und ein Versprechen. Wenn man einfach zusammenlebt, entscheidet man sich nie so klar. Wir fanden es schön, uns ‚vor Gott und der Welt‘ zueinander zu bekennen – und uns im Eheversprechen Liebe, Achtung und Treue für unser restliches Leben zuzusagen.« So erklären die Frischgetrauten strahlend ihren Entschluss nach einigen Jahren Beziehung. Und die evangelisch getaufte Braut ergänzt: »Am Standesamt zu heiraten war für mich nur eine staatliche Formsache. Uns vor Gott trauen zu lassen, hat das Versprechen für mich viel wertvoller und verbindlicher gemacht.«

Auf die Frage, wie sich die kirchliche Trauung angefühlt hat, meint sie: »Es war

wirklich eine Traumhochzeit! Wir sind überzeugt, dass Gott uns mit Wohlwollen auf unserem gemeinsamen Lebensweg begleitet - und so hat sich der Segen einfach gut und schön angefühlt.«

In der Planung der Hochzeitsfeier achtete das Paar auf Umweltfreundlichkeit, wo immer das möglich war: z.B. Einladungen aus Papier mit Blütensamen, das man einpflanzen kann, Kuverts aus Recyclingpapier, Servietten aus kontrolliertem Holzanbau, Essen und Getränke aus Bio-Anbau und möglichst lokal hergestellt. Blumenschmuck ja, aber kaum Schnittblumen und keine exotischen Blumen. Als Hochzeitskleidung teilweise gebrauchte oder geborgte Sachen. Trotzdem – oder gerade deswegen – eine Traumhochzeit...

Gabriele Lang-Czedik

Kontakt für Tipps zu ökologischen Hochzeiten:
karin.haffert@hotmail.com

TAUF-FEIER

Eine persönlich gestaltete Taufe berührt auch Familien ohne besondere kirchliche Bindung



»Ich will, dass es ein richtig schönes Fest wird. Denn die Taufe feiern wir nur einmal.«, betont die junge Mutter... Im Vorgespräch zur Taufe können Eltern sich mit ihren Wünschen und Ideen einbringen und von Taufen erzählen, die sie berührt haben. Viele haben keine intensive Bindung an die Kirche. In der Vorbereitung können die jungen Eltern ganz unbefangen herausfinden, was ihnen die Taufe bedeutet: »Ich finde es eine schöne Tradition...«, »Die Namensgebung am Standesamt ist so nüchtern, aber die Taufe ist ein richtiges Fest!«, »Ich möchte meinem Kind etwas mitgeben auf den Weg, es dann auch in den Religionsunterricht gehen lassen, das ist für mich wichtig für die Bildung«, »Ich bin zwar nicht

so religiös, aber einen Segen braucht mein Kind schon für das Leben.«

Je mehr die jungen Familien und ihre Freunde sich in die Vorbereitung einbringen, desto gelungener und persönlicher wird für sie die Tauffeier. So hat sich eine Tauf-Familie die »Geschichte vom Regenbogenfisch« ausgesucht. Tage vorher malen die Nichten und Neffen schon bunte Regenbogenfische. Sie können die Taufe kaum erwarten. Verwandte musizieren dann auch bei der Feier. So wird es zu einer besonders berührenden Feier.

Denn Wasser alleine tut es nicht - es sind die Menschen, die feiern und beten, die mit Gottes Wort und Segen die Taufe zu einer »Taufe« machen.

Verena Groh ist Pfarrerin in Wien Donaustadt
Auf <http://www.taufoase.de>, finden Sie dazu eine Fülle von Ideen, Liedern und Texten



KONFIRMATION – DU LEBST VOM JA!

Mit 14 Jahren werden Evangelische Jugendliche konfirmiert – ein Fest für sie selbst, ihre Familien und die Gemeinde

»Ein Wort ist Dir gesagt...
Du bist ein Sinn,
und Du lebst vom Ja,
was immer geschieht und geschah,
für Dich schlägt das Herz der Welt,
das Himmelsherz in Dir...«

Diese Zeilen sind ein Ausschnitt aus einem Chancon, den ich vor einigen Jahren für unsere Konfirmanden geschrieben habe...

Ich empfinde es als tolle Aufgabe für unsere Evangelische Kirche, junge Menschen auf dem Weg zu Ihrer Konfirmation zu begleiten. Wir machen das im Team mit vielen jungen ehrenamtlichen MitarbeiterInnen. Die ganze Zeit des Konfi-Kurses, geht es nur um das eine: Die Mädchen und Burschen – ja, die jungen Frauen und Männer, die sie ja schon sind – einem Segen entgegen zu führen, der einmalig so ausgesprochen wird – etwa so: »Gott Vater

Sohn und Heiliger Geist gebe Dir seine Gnade, Schutz und Schirm vor allem Argen, Stärke und Hilfe zu allem Guten, dass Du bewahrt werdest zum ewigen Leben.«

Ja, es hat etwas Sakramentales, das Fest, ist aber nach evangelischem Verständnis doch kein Sakrament. Doch, was geschieht, geht ganz und gar durch die Seele der jungen Menschen – 14 Jahre sind sie alt und jung. Ihre Entscheidung, der Evangelischen Kirche zuzugehören, betätigen Sie durch ihr eigenes Ja. Die Kirche segnet unter dem Zuspruch des Wortes Gottes diese Entscheidung und das Leben dieses einen Menschen. Etwas Großes geschieht hier. Mit anderen Worten sagt das Konfi Lukas: »Konfi sein ist cool.«

Dr. Ines Knoll ist amtsführende Pfarrerin in der evangelisch-lutherischen Pfarrgemeinde Innere Stadt



GOLDENE KONFIRMATION

»When I'm Sixty Four«

Die »Goldene Konfirmation« nach 50 Jahren wird in Floridsdorf in einem besonderen Gottesdienst mit der ganzen Gemeinde gefeiert. »An der Schwelle zu einem neuen Lebensabschnitt - oft dem Übertritt in die Pension - in einem festlichen Gottesdienst gesegnet zu werden, bedeutet den KonfirmandInnen sehr viel,« berichtet Pfarrerin Marianne Fliegenschnee. »Die Predigt nimmt Bezug auf das von der Gemeinde gewählte Jahressymbol, zuletzt war das der Baum: Fest in Gott verwurzelt sein und Kraft aus dieser Wurzel schöpfen, dadurch auch stark sein wie ein Baum.« Jedes Jahr kommen bis zu 12 Personen, z.T. sogar aus dem Ausland. Als Erinnerung gibt es eine Urkunde mit dem Konfirmationsspruch von »damals«. »Ich habe mich gefreut, meine Schulfreundinnen nach langer Zeit wiederzusehen«, erzählt Ingrid Puwein (Foto 2009, vorne 2.v.l.). »Man erfährt, wer jetzt wo lebt und plaudert über die Enkelkinder. Mein Mann

war knapp vor der Goldenen Konfirmation gestorben, da haben mir der Gottesdienst und der Segen neue Kraft gegeben!« Evangelische, deren Heimatgemeinde keine Goldene Konfirmation anbietet, können sich im Pfarramt Floridsdorf für diesen festlichen Gottesdienst (heuer am Sonntag, 26. Juni, 10.00 Uhr) anmelden.

Ingrid Monjencs



OSTER-NACHT IN DER CHRISTUSKIRCHE

Seit gut 15 Jahren ist es am Matzleinsdorferplatz Tradition, die Osternacht am frühen Morgen des Ostersonntages – schon um 5:30 Uhr – zu feiern.

TEXT **Michael Wolf**

Die Gemeinde folgt mit ihrer frühmorgentlichen Oster-Feier den Worten des Lukas-Evangeliums (Luk. 24, 1-12), wo Frauen »sehr früh am Morgen« am leeren Grab die Botschaft von der Auferstehung Jesu hören. Vor dem Eingang der Christuskirche erwartet eine Gruppe von Chor-SängerInnen (»Schola«) gemeinsam mit dem Pfarrer und den weiteren weiß gekleideten Liturgen das Oster-Licht. Mitglieder der römisch-kath. Nachbargemeinde »Königin des Friedens«

(Exsultet) gesungen wurde, wird das Licht an die Gemeinde ausgeteilt – Helligkeit breitet sich aus und lässt den Kirchenraum in einem fast mystischen Licht erscheinen. Es folgen von Lektoren vorgetragene Lesungen und die Taufferinnerung. Mit der Lesung des Evangeliums von der Auferstehung Christi ändert sich plötzlich alles: Draußen ist nun die Sonne aufgegangen, ihre Strahlen scheinen durch die 3 Ostfenster herein. Die Orgel spielt »Christ ist

Gemeinsam genießen wir dann ein fröhliches Osterfrühstück im festlich vorbereiteten Gemeindesaal. So feiern wir in der Christuskirche Ostern. Sollte die Erfahrung eines solchen Ostermorgens nicht ausstrahlen und weiter wirken auf manchen Morgen, den wir noch erleben können? Die Teilnehmer sind berührt – und jedes Jahr kommen neue hinzu.

Dr. Michael Wolf ist Pfarrer der Christuskirche und Senior in der Superintendentenz Wien



bringen es feierlich zur Evangelischen Kirche am Matzleinsdorferplatz und entzünden die dortige Osterkerze. Damit beginnt die Feier auf dem sonst noch dunklen Evangelischen Friedhof - still ist es, nur ab und zu zwitschert eine Amsel. Unter den dreimaligen Ruf: »Christ, unser Licht« wird nun die Osterkerze in die Kirche getragen, gefolgt von der Schola und den Liturgen. Der Schein der Osterkerze erhellt die Kirche langsam. Nachdem der große Lobgesang

erstanden« – Auferstehung wird spürbar. Nach dem gemeinsamen Abendmahl zieht die ganze Gottesdienstgemeinde unter den Klängen der Posaunen, die uns schon vor der Kirchentür erwarten, über den Friedhof. In der Mitte des Friedhofes an einen großen Kreuz werden an alle Teilnehmenden rote Ostereier verteilt mit den Worten Christ ist erstanden und der Antwort »Er ist wahrhaftig auferstanden«. Das Leben feiert den Sieg über den Tod.



»Lernen mit leerem Bauch? – Geht nicht!«

Die neue Aktion der Stadtdiakonie in zwei Wiener Schulen hilft Kindern, die heute in Wien Hunger leiden

TEXT *Claudia Röthy*

»Hungernde Kinder in Wien jetzt in unserer Zeit?! – Das gibt's doch nicht!« – So ist oft die erste Reaktion auf das neue Projekt der Stadtdiakonie Wien.

Sie hilft Wiener Schulkindern, die weder mit einem Frühstück, noch mit einer Jause oder gar einem Mittagessen versorgt werden ... aber auch kein Geld mitbekommen, um sich etwas zu kaufen. Wenn sie Glück haben, gibt es dann am Nachmittag oder Abend daheim etwas, das ihren Hunger stillt.

Und das nicht einmal, sondern Tag für Tag müssen sie mit leerem Bauch in der Volksschule oder Mittelschule sitzen. Lernen und sich konzentrieren geht da nur schwer. Alle betroffenen Kinder kommen aus Bezirken, in denen soziale Not herrscht. Ihre Eltern sind oft zwar berufstätig, aber »working poor«. D.h. sie verdienen so wenig, dass sie kaum Miete, Gas und Strom damit zahlen können. Viele von ihnen haben sogar mehrere schlecht bezahlte »Jobs« und sind deshalb viel von daheim weg. Vor allem Alleinerzieherinnen haben es da schwer. Meist können sie wegen der Kinderbetreuung nur Teilzeitstellen annehmen mit schlechter Bezahlung und »kinderfeindlichen« Arbeitszeiten. Von den Ex-Ehemännern ist vielfach auch wenig Unterstützung zu bekommen. Regelmä-

ßiges oder gar gemeinsames Essen für die Kinder ist da oft nicht drin, weder zeitlich noch finanziell. Wieder andere leben von der Mindestsicherung, die für eine Familie doch nicht ausreicht. Andere haben hohe Schulden von Bürgschaften für Verwandte und sind lohngepfändet und dadurch hoffnungslos.

All diese Menschen haben eines gemein: sie haben keine Kraft mehr – weder für sich selbst noch für ihre Kinder oder für den tagtäglichen Überlebenskampf.

Viele werden durch die Armut längerfristig krank oder depressiv oder abhängig von Suchtmitteln. Ihre Kids gehen zwar regelmäßig in die Schule, aber sie sind dort müde und zerstreut. Die Lehrer denken, die sind

faul. Aber dass sie Hunger haben und ihnen jede Unterstützung ihrer Erwachsenen fehlt, das kann sich kaum jemand vorstellen.

Unter dem Titel »Lernen mit leerem Bauch? – Geht nicht!« wird ab Herbst 2011 die Stadtdiakonie Wien ein Pilot-Projekt in zwei Wiener Schulen starten.

Von den gesammelten Spenden werden hochwertige Lebensmittel wie Obst, Gemüse, Joghurt, Müsli, etc. gekauft und an die Schulen geliefert. Dort bereiten die KlassenlehrerInnen gemeinsam mit den Kindern gesunde sättigende Jausen zu, die dann auch in der Schulzeit gemeinsam gegessen werden. Ähnliche Projekte in Deutschland berichten, dass diese Kinder (oft erstmals) Geborgenheit, Zuwendung und gegenseitige Akzeptanz erleben; dass sich ihr Selbstbewusstsein erhöht; das Verantwortungsgefühl und das soziale Verhalten gesteigert wird und sich natürlich die Konzentration und Aufnahmebereitschaft im Unterricht verbessert. Sie erfahren, was eine gesunde Ernährung ist, und sie können sich richtig satt essen.

Spenden für das Projekt werden noch dringend erbeten auf das Konto 2396444 bei der PSK, BLZ 60.000!

Claudia Röthy ist Geschäftsführerin der Stadtdiakonie Wien



»Wir können echt gut feiern«

Pfarrgemeinde Gumpendorf »Gustav Adolf-Kirche«



turen-Lehre« Martin Luthers oder »Offene Sexualität« zu diskutieren. Die Themen werden von den TeilnehmerInnen selbst ausgesucht; manche lesen sich vorher dazu ein, andere diskutieren nach einer kurzen Einführung durch Pfarrer Bickelhaupt spontan mit.

Bunt ist in Gumpendorf auch die Bandbreite der Feste und Feiern – oft auch mit angeregt durch »s'Häferl«, einer diakonischen Institution, situiert in der Unterkirche der Gustav Adolf-Kirche. Dort werden Haftentlassene und Nicht-Sesshafte begleitet und vor allem

»Bunt«– dieses Wort fällt Pfarrer Bickelhaupt als erstes ein bei der Frage nach dem Gemeindeleben in Gumpendorf. Und in der Tat...

Bunt ist die Struktur der ca. 4.000 Gemeindeglieder – von der sozial Bedürftigen bis zum Wirtschafts-Boss. Auch altersmäßig ist die Gemeinde ganz gemischt - mit der typischen Mobilität der Großstadt: Junge Leute ziehen hierher für ihre Ausbildung oder ihren ersten Job. Aber wenn sie Familien gründen, übersiedeln sie an den Stadtrand. Das Gebiet der evangelischen Pfarrgemeinde Gumpendorf umfasst den fünften und sechsten Wiener Gemeindebezirk sowie Teile des zwölften und 15. Bezirks. Die meisten Gemeindeglieder leben in Margarethen, einem Bezirk mit besonders hoher Umzugsrate. Daher wechselt auch die Zusammensetzung der Gemeinde-Gremien immer wieder. Bunt ist auch das Angebot für Kinder und Familien, begünstigt durch die herzliche Zusammenarbeit mit der Evangelischen Volksschule Gumpendorf neben der Kirche. Erntedank, 1. Advent und andere Gottes-



dienste feiert die Gemeinde gemeinsam mit der Volksschule. In zwei Kinderkreisen hören die Kinder biblische Geschichten, reden über ihr Leben, spielen und basteln. Und jeden zweiten Monat gibt es am Samstag einen Kindernachmittag.

Die Gustav Adolf-Kirche wird auch gerne von »Auswärtigen« für Gottesdienste ausgewählt, da sie die größte evangelische Kirche von Österreich ist, einen festlichen Rahmen bietet und eine hervorragende Akustik hat. So konzertieren hier gerne Musiker und Chöre. Radiogottesdienste gehören ebenso zu den besonderen Aktivitäten wie Amtseinführungen auf diözesaner Ebene. »Diese Vielfalt kommt dem hohen intellektuellen Anspruch der Gottesdienst-BesucherInnen durchaus entgegen«, lächelt Pfarrerin Schiemel.

Unter der Woche können Interessierte nicht nur an der Bibelstunde und an diversen Diskussions-Runden teilnehmen, sondern auch am Theologischen Gesprächskreis: Da treffen sich ganz unterschiedliche Menschen, um so komplexe Themen wie die »Zwei-Na-

mit Essen versorgt; organisatorisch zwar unabhängig von der Pfarrgemeinde helfen die MitarbeiterInnen und Klienten von s'Häferl mit bei Festen der Gemeinde – sei es bei der Langen Nacht der Kirchen, bei Konzerten oder beim Punschstand.

Und heuer gibt es noch ein besonderes Fest in Gumpendorf: Die Gemeinde ist Gastgeberin des Gustav Adolf-Festes am Donnerstag, 23. Juni 2011, ab 10 Uhr. »Herzliche Einladung an alle!«, sagt Pfarrer Bickelhaupt fröhlich. »Es wird sicher ein schönes Fest, denn feiern, das können wir wirklich hier in Gumpendorf!«



Pfarrer Bickelhaupt



Pfarrerin Schiemel



»Mein Evangelisch-Sein bedeutet mir sehr viel«

Elisabeth Proksch engagiert sich neben voller Berufstätigkeit ehrenamtlich in Gumpendorf als stv. Kuratorin, Umwelt-Beauftragte und »quasi als Jolly Joker«

EVANGELISCHES WIEN: **Wie sind Sie in die Gemeinde Gumpendorf gekommen**

ELISABETH PROKSCH: Als ich vor 18 Jahren in den 15. Bezirk übersiedelt bin, habe ich mir mehrere Gemeinden angeschaut. Hier in Gumpendorf wurde ich vom damaligen Kurator Kunrath persönlich angesprochen und fühlte mich sofort heimisch. Und besonders das vielfältige Gottesdienst-Angebot hat mich von Anfang an angesprochen.

Was genau machen Sie jetzt in der Gemeinde, was sind Ihre Aufgaben?

Ich bin hier stellvertretende Kuratorin und Umweltbeauftragte. Diese Aufgaben sind sehr interessant und verantwortungsvoll. Was mir zusätzlich besondere Freude macht, sind die vielfältigen Bereiche der Gemeindearbeit, in denen ich mitarbeiten darf. Lange Nacht der Kirchen; bei der Wiener Puzletour anderen KonfirmandInnen unsere Gemeinde vorstellen; mit dem

Vorbereitungsteam einen Gottesdienst gestalten; beim Gustav Adolf-Fest Kaffee kochen – ich mache gern dort mit, wo ich gebraucht werde, quasi als »Jolly Joker« .

Sie sind als Koordinatorin des AMS für den Europäischen Sozialfonds beruflich viel unterwegs, auch im Ausland. Woher nehmen Sie die Motivation für eine zusätzliche ehrenamtliche Tätigkeit?

Ich schöpfe viel Kraft aus den menschlichen Begegnungen in der Gemeinde und komme gern mit Leuten ins Gespräch. Mein Evangelisch-Sein bedeutet mir viel und ich möchte diese Werte auch an meine Tochter, die heuer konfirmiert wird, weitergeben. Und die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Themen empfinde ich als gute geistige Abwechslung zum Alltag.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Mir ist wichtig, dass unsere Gemeinde weiterhin bunt und offen für alle bleibt.



Interviewpartnerin
Elisabeth Proksch

Aufgaben
Stellvertretende Kuratorin und Umweltbeauftragte – Gemeinde Gumpendorf

BEST PRACTISE

Konfirmanden-Projekte zu Politik und Zeitgeschichte

Ziel: Jugendlichen ihre gesellschaftliche Verantwortung als evangelische ChristInnen nahebringen

Inhalt: Jedes Jahr wird mit den KonfirmandInnen (Konfis) ein gesellschaftlich relevantes Thema vielfältig recherchiert und aufbereitet. 2010: »Asyl in Österreich«, 2011: »NS-Zeit und Evangelische Kirche«.

Lokaler Bezug: Basis der Konfi-Projekte sind Bezüge zur eigenen Pfarrgemeinde bzw. zum lokalen Umfeld der Jugendlichen. So war während des Zweiten Weltkriegs der Gumpendorfer Pfarrer zwar strammer NS-Sympathisant, hat aber gleichzeitig Jüdinnen unter seinem Kirchendach versteckt und beschützt. Aktuell betreibt die Evang. Diakonie (Flüchtlingsdienst) auf Gumpendorfer Gemeindegebiet das Asylwerberheim Grimmgasse / u.s.f.

Strategie: Die Konfis forschen dazu in den eigenen Gemeinde-Akten und arbeiten mit externen Stellen (Bezirk, Initiative »Erinnern für die Zukunft«, Asylwerberheim etc.) und mit betroffenen Personen zusammen. Die gewonnenen Erkenntnisse setzen sie in Video, Theater, Musik etc. um – und präsentieren das an einem Abend einer breiten Öffentlichkeit (mit Experten- und Publikumsdiskussion, Musik, Essen).

Vorbereitung: Pfarrer und Jugendreferentin finden das Thema und erste Ideen zur Umsetzung

Aufwand: Zeitlich: 20-30 Stunden im Rahmen des Konfikurses
Materiell: unterschiedlich je nach Präsentationsform – Förderungen über Stadtbezirk oder Evangelische Jugend können beantragt werden (Honorare, Materialien ...)



Ergebnis: An die gesellschaftlichen Themen gehen die Jugendlichen offen heran. Die kreative Arbeit macht ihnen Spaß – und hilft zur Vertiefung. An den Präsentations-Abenden erleben die Jugendlichen zudem Wertschätzung durch Erwachsene (jeweils etwa 80 BesucherInnen).

www.evangel.at/gumpendorf

»Offenes Fest des Glaubens« ein voller Erfolg

Am Sonntag, 13. März, genossen insgesamt rund 600 BesucherInnen das Evangelische Fest im Museumsquartier



Ein voller Erfolg war das »Offene Fest des Glaubens« der Evangelischen Superintendentz Wien am 13. März im Museumsquartier. Mit insgesamt rund 600 BesucherInnen im Lauf des Festes übertraf es deutlich die Erwartungen der Veranstalter. Stargast war die ehemalige deutsche Bischöfin und Ratsvorsitzende Dr. Margot Käßmann, die die Predigt im rhythmischen Gottesdienst hielt. Danach bestritt die mutige 52-jährige noch eine Talkshow mit Renata Schmidkunz zu gesellschaftlich und kirchlich brisanten Themen. Und das ganze Wochenende war sie belagert von MedienvertreterInnen, die um Interview-Termine mit ihr geradezu gerungen haben. Auch der ORF brachte in Fernsehen und Radio mehrere Sendungen über Margot Käßmann. Das Fest-Motto »MUT TUT GUT« zog sich überall durch.



LAST MINUTE : Sommer-Freizeiten 2011

Die Evangelische Jugend (EJ) organisiert Ferien am See - oder Burg-Abenteuer in Finstergrün – und hat noch einige freie Plätze für Kinder und Jugendliche

TEXT **Josef Fessler**



Hast Du Lust, mitzufahren? - Die Sommerfreizeiten in ganz Österreich, die die Evangelische Jugend Wien (EJW) organisiert, bringen Farbe in deinen Sommer:

- du lernst neue, nette Leute kennen
- du erlebst Gemeinschaft abseits von Hektik, Leistungsdruck und Eintönigkeit
- du nimmst teil an spannenden Freizeit-Highlights mit viel Fun und Action
- du hast einen sinn-machenden Sommer mit coolen Themen und neuen Gedanken
- du hast am Ende neue Freunde und vielleicht auch stärkende Glaubens-Erfahrungen gewonnen – und damit ist Farbe in dein Leben gekommen

Was sagen Kinder oder Jugendliche, die schon mit waren, dazu?

- Ur coole Spiele...
- Noch mehr Lagerfeuer – Gitarre – Singen...
- Die Schlamm-schlacht war genial...
- T-Shirt bemalen und die eigene Bilder-Galerie war so schönööö...
- Super Poolparty...
- Pferde bemalen und Pony-Spiele waren der totale Freizeithit...
- Schön war - in der Sonne liegen, Bücher lesen und einfach faul sein...
- Die Nacht-Fackelwanderung und die Nachtgedanken war total eindrucksvoll ...

Ferien ohne Stress und hohe Kosten

EJ-Sommerfreizeiten sind **Ferien ohne Stress** und **ohne hohe Kosten**

Unsere **ausgebildeten MitarbeiterInnen-Teams** sind gut vorbereitet und wissen, was du von deinen lang ersehnten Ferien erwartest. Sie **sind für dich da!**

Du fährst alleine mit? Mach dir keine Sorgen! Auch wenn deine Freunde nicht mitfahren können, du lernst da viele neue Leute kennen und deine Mitarbeiterteams helfen dir dabei.

Wir freuen uns auf dich!

Sepp Fessler ist der Jugendreferent der Evangelischen Kirche in Wien



Evangelischer Frühlingsball

Rund 500 Tanzfreudige am 30. April 2011 im Palais Auersperg

Der 7. Evangelische Frühlingsball mit rund 500 Besucherinnen im Palais Auersperg war am 30. April 2011 wieder ein freudiges Groß-Ereignis der Evangelischen Kirche in Wien. Bischof M. Bünker eröffnete den Ball mit den Worten: «Heuer ist der Ball zeitlich optimal platziert: Zwischen der Royal Wedding in England und der Seligsprechung des Papstes in Rom feiern wir in Wien heute evangelische Walzer-Seligkeit...» Organisiert wurde das Tanzfest der Evangelischen in Wien von einem großteils ehrenamtlichen Ball-Komitee: Claudia Spring, Anneliese Bader, Monika Salzer u.a.

»Die Evangelische Pfarrgemeinde Wien-Liesing unterstützt das Projekt der österreichischen KINDERNOTHILFE zur Befreiung von Kindern aus der Prostitution im Dreiländer-Eck Burma –Laos- Thailand im Schuljahr 2010/11 mit 30% aller Kollekten, die für die eigene Gemeinde bestimmt sind. Das wird von den Gemeindegliedern gerne unterstützt und als nachhaltige Form der Entwicklungs-Zusammenarbeit erlebt.«

JUNG-MATT/Donau

**SEI NETT ZUR MENSCHHEIT.
WERDE PATE.**

KINDER NOT HILFE

01 / 513 93 30 | www.kindernothilfe.at

Vorankündigung: 7. Herbstfest der Evang. Diözese A.B. Wien



Am Samstag, 10. September 2011,
ab 16:00 laden Superintendent
Hansjörg Lein und Superintenden-
tialkuratorin Inge Troch herzlich ein

in die verträumten Gärten der Wiener Super-
intendentur in der Nähe des Naschmarkts
(Zugang: Wien 5, Hamburgerstraße 3 /
Durchgang zum Garten)

Neben Essen und Trinken, Musik, Tanz, Spielen
für Jung & Alt und einer Tombola wird hier
auch die Amtseinführung von Mag.a Eva
Elisabeth Buchacher als Geschäftsführerin der
Superintendentur Wien gefeiert.

Das Fest ist offen für alle Interessierten und
wird bis in die Abendstunden hineingehen.



Evangelische Kirche A.u.H.B. in Österreich
Ökostrompool

Nähere Informationen unter www.evangel.at/widl

Einladung zur Beteiligung an alle Pfarrgemeinden, evangelischen Einrichtungen und Privathaushalte von Mitgliedern der evangelischen Kirche!

Als Einkaufsgemeinschaft wird uns ein günstigerer Ökostromtarif von unserem Partner **Alpe Adria Energy** gewährt.

Die Vorteile:

- Ein Wechsel aller Gebäude unserer Kirche bedeutet eine Einsparung von ca. 300 Tonnen CO₂-Ausstoß – das entspricht mehr als 1 Mio. PKW-Kilometern!
- eine Einsparung von ca. 230g radioaktivem Abfall
- In den meisten Bundesländern bedeutet der Umstieg auch eine finanzielle Einsparung.
- Wenn die Privathaushalte mitmachen, ist das Potential ungleich höher.

Mitmachen geht ganz einfach:

**Die letzte Stromrechnung (pro Zähler) an Wirtschaft im Dienst des Lebens schicken:
per Fax an 04242/417 12-5 oder per Mail an widl@speed.at.**

- Sie erhalten dann umgehend Ihr persönliches Ökostromangebot zu den Konditionen des Strompools.
- Danach entscheiden Sie über den Beitritt zum Pool.
- Es besteht auch die Möglichkeit, nur mit einzelnen Zählern zu wechseln und bei anderen den ursprünglichen Anbieter beizubehalten.

Evangelische laden zum Fest



In Wien können Sie mitfeiern bei 15 Evangelischen Kirchen am 18./19. Juni 2011:

Stadtkirche (Wien 1)
Am Tabor (Wien 2)
Auferstehungskirche (Wien 7)
Messiaskapelle (Wien 9)
Christuskirche (Wien 10)

Gnadenkirche (Wien 10)
Thomaskirche (Wien 10)
Glaubenskirche (Wien 11)
Gemeindezentrum Arche (Wien 11)
Kirche am Wege (Wien 12)

Markuskirche (Wien 16)
Weinbergkirche (Wien 19)
Floridsdorf (Wien 21)
Erlöserkirche (Wien 21, Leopoldau)
Johanneskirche (Wien 23)

